Wahlen '95: Parteien im Portrait. Teil IV, Die Liberale Partei der Schweiz

Autor(en): **Tschanz, Pierre-André**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **22 (1995)**

Heft 2

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-909689

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wahlen '95: Parteien im Portrait (IV)

SVP: Die Volks- oder Bauernpartei

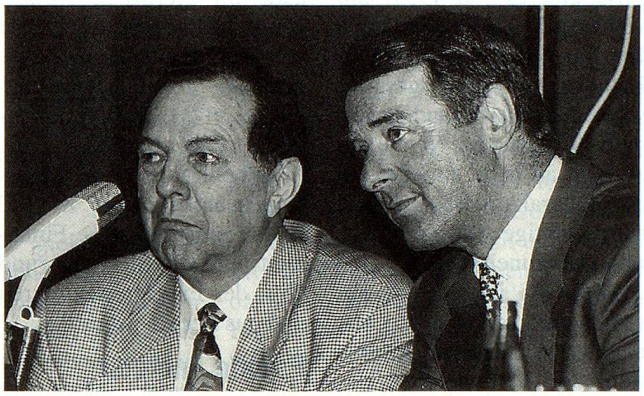
Die Schweizerische Volkspartei (SVP) ist mit ihren 29 Sitzen in der Bundesversammlung die viertstärkste Partei der Schweiz. Sie gehört zu den vier seit 1960 im Bundesrat vertretenen Parteien. Seit 1930 verfügt sie über einen der sieben Bundesratssitze; er wird meist aus dem Kanton Bern besetzt. Bis 1940 vertrat der Berner Rudolf Minger, Gründer und Leitfigur der Partei, die SVP im Bundesrat. Seit 1988 sitzt Adolf Ogi – wie es sich gehört ein Berner – für die SVP in der Regierung. Er steht an der Spitze des Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartements.

Die Schweizerische Volkspartei ging aus der freisinnigen Strömung hervor. 1919 wuchs aus den freisinnigen Wurzeln ein bäuerlicher Trieb. Dieser war anfänglich nur im Kanton Bern heimisch, doch allmählich vergrösserte er sich und wurde 1936 unter dem Namen Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei (BGB) zur nationalen Gruppierung. Erst 1971 nahm die Partei den heute gültigen Namen an. Die SVP wollte sich damit vom Image der Bauernpartei lösen; trotz Reformen zu Beginn der siebziger Jahre ist es ihr allerdings bis heute nicht gelungen. Die SVP möchte die Partei des Mittelstandes sein. Innerhalb des Parteienspektrums ist sie eindeutig dem rechten Lager zuzuordnen.

Die SVP, die bei den eidgenössischen Wahlen von 1991 11,8 Prozent der Wählerstimmen errang, hofft 1995 auf einen gesamtschweizerischen Stimmenzuwachs von 2 Prozent. Erreichen will sie dies mit einem Programm, welches das Schwergewicht auf die Verbesserung der öffentlichen Sicherheit, auf den Abbau der Bürokratie, auf Deregulierung und insbesondere auf eine Ablehnung jeder Form der Integration der Schweiz in die Europäische Union legt.

Die SVP ist nicht in allen Kantonen vertreten. Praktisch keine Bedeutung hat sie in Appenzell-Innerrhoden, in Genf, im Jura, in Neuenburg, im Tessin und im Wallis. Hingegen sind in der Zentral- und Ostschweiz in den vergangenen zwei Jahren zahlreiche neue Sektionen entstanden; dies im Zuge der vom Zürcher SVP-Nationalrat Christoph Blocher angeführten Anti-EWR-Bewegung. Der derzeitige Parteipräsident, der Thurgauer Ständerat Hans Uhlmann, ist ein Vertreter der «harten» Linie, wie sie in Zürich und in der Ostschweiz typisch und in der Partei heute mehrheitsfähig ist.

Pierre-André Tschanz ■



SVP-Bundesrat Adolf Ogi (rechts) an der Seite von Parteipräsident Hans Uhlmann. (Fotos: Keystone)

Schweizerische Volkspartei (SVP)

Gründungsjahr: 1936; Mitglieder: ca. 80 000
Sitze im Nationalrat: 25, im Ständerat: 4
Vorsitz: Ständerat Hans Uhlmann TG
Adresse: SVP, Postfach, CH-3009 Bern,
Tel. +41 31 302 58 58

Die Liberale Partei der Schweiz

Mit nur drei Prozent des gesamtschweizerischen Wähleranteils in den Wahlen von 1991 müsste die Liberale Partei (LPS) eigentlich unter «ferner liefen» rangieren. Doch dieser Prozentsatz brachte der Partei in den beiden Kammern insgesamt 13 Sitze ein. Sie ist damit nach den vier Regierungsparteien und den Grünen die sechststärkste Partei. Dieses Paradoxon lässt sich darauf zurückführen, dass die LPS nur in ein paar Kantonen wie Waadt, Genf, Neuenburg und Basel-Stadt eine wichtige Rolle spielt. Sie ist in der Westschweiz gut bekannt, in der Deutschschweiz und im Tessin dagegen kaum.

Im kommenden Herbst möchte die Liberale Partei der Schweiz das Ergebnis von 1991 halten oder konsolidieren. Zusätzliche Stimmen – und vielleicht einen zusätzlichen Sitz – strebt sie in Zürich an, wo sich vom Freisinn, von den Christlichdemokraten und von der Freiheitspartei (ehemalige Autopartei) enttäuschte Mitglieder in einer neuen Sektion der Liberalen Partei zusammengefunden haben. Die LPS hat den Föderalismus zu ihrer «Religion» gemacht; sie kämpft gegen zentralistische Strömungen und für eine möglichst grosse Selbständigkeit der Kantone. Es waren auch liberale Kreise, die eine Volksinitiative zur Abschaffung der direkten Bundessteuer lancierten. Im rechten Lager ist die LPS die einzige proeuropäische Gruppierung, die sich sogar für einen Beitritt der Schweiz zur Europäischen Union stark macht.

François Jeanneret, Präsident der Liberalen Partei.

Die Liberale Partei, hervorgegangen aus den Liberalen von vor 1848, «rekrutiert ihre Mitglieder aus alten protestantischen Patrizierfamilien» (E. Claret, «Les partis politiques en Suisse», 1975). Heutiger Parteipräsident ist der ehemalige Neuenburger Nationalrat François Jeanneret. Zwischen 1917 und 1919 war die Partei mit dem Genfer Gustave Ador im Bundesrat vertreten. Dank dem Prestige und Sachverstand ihrer Vertreter im Parlament verschafft sich die Partei in der eidgenössischen Politik Gehör und Einfluss, die mit denjenigen der anderen bürgerlichen Parteien vergleichbar sind.

PAT ■

Liberale Partei der Schweiz (LPS)

Gründungsjahr 1913; Mitglieder: ca. 15 000
Sitze im Nationalrat: 10, im Ständerat: 3
Vorsitz: François Jeanneret NE
Adresse: LPS, Postfach 7107
CH-3001 Bern, Tel. +41 31 311 64 04